Den

Redlichen Bürger /

Wolte und solte

Bey dem schmertzlichen doch seeligen Erblassen

Des

Wohl-Ehrenvesten Nahmhafften und Wohlweisen

HERREN

Gottfried Brauers /

Wohlverdienten Gerichts-Verwandtens der

Altenstadt allhier

Anno 1710. den 22. Augusti

in einigen Käyserlichen Denckssprüchen

Vorstellen

Jacob Herden.

THORN /

Gedruckt bey Johann Nicolai / E. E. E. Hochw. Rahts und des Gymnasii Buchdrucker.



O Hertzbetrübteste/ wo fang ich gleichwol an
Mit meinem Tröstungs-Oel den Schmertz Euch zu verbinden/
Wo werden Worte gnug der Feder Unterthan/
Auff die bey diesem Weh Ihr Euch wohl könnet gründen/
Nachdem der Ehe-Schatz und Vater auff der Bahr/
Den Ihr/ doch Ihr nicht nur/ auch diese Stadt wil missen/
Und drumb noch mehr bestürtzt als sie bißhero war/
Aus ihrem Hertzen läst veil heisse Thränen fliessen/
Denn schauen wir zu erst an Seine Frömmigkeit/
Bemercken ferner wir den GOtt beliebten Wandel/
Ja Seine Redligkeit/ das Wildpret dieser Zeit/
Und letzt Sein gutes Thun in allem seinem Handel/
So bricht vor Wehmuth uns das Hertze fast entzwey/
Die Dinte fliest nicht mehr/ die Feder bleibt bestehen/
Dieweil Betrübteste Eur ängstlich Hertz-Geschrey/
In guter Ordnung kaum die Reime lässet gehen;
Jedoch rühmt Thoren Ihn noch mehr in diesem Grund/
Das als ein Bürger Er Ihr solchen Dienst erwiesen/
Das wenn Dieselbige vielmahl in Sorgen stund/
Nebst Andern Seine Treu höchstrühmlich ward gepriesen/
So das es offtermahls gar wohl und rühmlich hieß:
Viel besser einen Mann und Bürger zu erhalten/
Als wenn durch Pulver/ Bley/ durch Schwerdter/ Lantz und Spieß/
Man tausend Feinde läst in einer Schlacht erkalten/

ANTONIUS PIUS, Melius est unum Civem Servare quam mille hostes occidere.

Sein embsig Thun war stets allhier dahin gericht/
Daß Seine Handlung war: **In Eile/ doch mit Weile.**
Und das **nichts überhin** Ihn liesse strauchlen nicht.
So that **allmählig** Er und **langsam** es zum theile
Kein **Mühen** bracht Ihm Schmertz wie groß es immer war/

C. OCT. AUGUSTUS, Festina Lente, LUCIUS AURELIUS, Nil obiter, AUR. COMMODUS, Pedetentim, paulatim, SEPTIM. SEVERUS, Laboremus.

Weil

Weil auch die gröste Müh Ihn mühsamer nur machte/ — MAX. TRAX. Quo major eo laboriosior.
Und in den Hoffnungen viel Gutes stellte dar / — OP. MACRIN. Ferendum ac speraudum.
Biß letzt ein reiches Glück nach selbigen erwachte /
Da sonst/ der Sorg und Müh nebst Arbeit fliehen wil
Mit keiner Krone wird auff dieser Welt beehret; — Q. HEREN. Fugitivo nulla corona
Sein Ruff gieng bloß dahin/ in allem Zweck und Ziel
Daß er dis gleichfals war was man von Ihm gehöret/ — NUMERIANUS. Esto quod audis.
Daß nehmlich redlich Er dem Handel sich geweyht /
Daß Er viel lieber wolt' erkalten und ersterben/ — MAX. HERCULEUS, Melius mori quam sibi vivere
Als sich und Andern nicht zu dienen seyn bereit/
Daß Ihm Verschwiegenheit wolt' Ehren-Lohn erwerben / — MAX. ARM. Tutum silentium præmium.
Daß seine Tugend offt im Leyden kriegte Sieg / — CONST. CHLORUS. Virtus dum patitur vincit.
Weil Hertz und Lippē stets einträchtig warn im Lebē/ — FLAV. LEONTIUS, Pulchra est concordia Cordis & oris.
Mit Menschen hatt' Er Fried mit Lastern aber Krieg/ — OTTO 3. Pacem cum hominibus cum Vitiis bellum.
Sein Ja war auff das Ja/ Nein auff das nein gegeben / — RUDOLPHUS. Fides semel data servanda est integra.
Was Ehr- und redlich hieß diß war sein bestes Gut/ — LUDOVICUS 2. Sola bona quæ honesta
Die Freunde wolte Er gleich seinem Leben halten / — ALB. 2. Amicus optima vitæ possessio.
Und ließ in allem Thun Endlich bey freyem Muth.
Allein den grossen GOTT und seinen Schöpffer walten/ — MAXIMIL. 2. Dominus providebit.
All Unglück und Gelück schrieb Er dem Höchsten zu / — RUDOLPHUS 2. Omnia ex Dei voluntate.
Im Leben wolt Er nur der Freunde Hauff gefallen / — PESC. NIGER, Placere Vivus laudari mortuus volo
Und erst gelobet seyn nach der erlangten Ruh /
Doch gieng Sein Wandel stets hierinn vor Andern allen
Mit Freudigkeit dahin/ das weil sein End-Zweck war
Sein Heyland/ daß Er auch zu diesem möcht gelangen/ — JOVIANUS. Scopus vitæ meæ Christus
Wodurch Er ob Er schon liegt auff der Todten-Bahr
Dort kan der Seelen nach in goldner Freyheit prangen/
Und trägt im Paradieß vor GOttes Gnaden-Thron/
Nach diesem Erden-Streit und wahrem Glaubens kämpffen — FERDIN. 2. Legitimè Certantibus.
Mit allen Heiligen die Diamantne Kron /
Die keine Sterbligkeit vertilgen kan und dämpffen.

Und dieſes iſt es was Euch Wehrtſte tröſten kan/
Diß iſt das Conterfey von denen Redligkeiten /
Mit welchen in der Welt ein jeder Biedermann
Und Bürger ſeinen Schmuck ſoll rühmlich zu bereiten/
Diß war's was in der Welt Herrn BRAUERN hat geſchmückt/
Dis iſts was ſeine Seel in Himmel hat getragen
Drumb hört Betrübteſte. Weil es der Himmel ſchickt.
Nun auff Eur mattes Hertz mit Kränckungen zu plagen/
GOtt der Euch dieſen Gram ietzunder zugeſandt
Der kan auch ſelbigen/ und wird ihn ehſtens lindern/
Denn wem iſt auff der Welt die Gnade nicht bekandt.
Die Er als Vater reicht nach Sturm und Blitz den Kindern/
Merckt daß Eur Ehe-Schatz und Vater ſeinen Fuß
Zwar in den Weg geſetzt den alles Fleiſch gegangen /
Und das es nicht: Er wil / beſondern heiſt : Er muß
Der Sünden blaſſen Sold den kalten Tod umbfangen /
Doch durch der Kräffte Todt ſein Leben eingebüſt/
Und ſanfft und ſeelig iſt von dieſer Welt geſchieden/

Denn weil Herr Brauer war allhier ein frommer Chriſt
Iſt Er als Gottfried auch gelangt zu GOttes Frieden.



114588